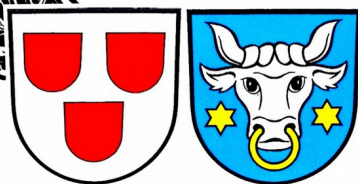




**Historischer Verein für Mittelbaden e.V.
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

1917...18...19: Revolutionäre Jahre in Schiltach. Ein Blick auf das Kinzigtal vor 100 Jahren

Vortrag mit Dr. Andreas Morgenstern

am Freitag, den 10. März 2017
im Foyer der Friedrich-Grohe-Halle in Schiltach

Andreas Morgenstern, Archivar und Leiter der städtischen Schiltacher Museen einen Blick auf die letzten beiden Jahre des Ersten Weltkriegs und das erste Nachkriegsjahr aus Schiltacher Sicht. Der Titel seines Vortrags **"1917 ...18 ...19: Revolutionäre Jahre in Schiltach – ein Blick auf das Kinzigtal vor 100 Jahren"** machte dabei deutlich, welche Auswirkungen die Entscheidungen im Reich und im Großherzogtum auf das Leben für die Bevölkerung in den ländlichen Gebieten weitab der Machtzentren hatte und wie revolutionär diese Jahre hier tatsächlich waren.



Peter Rottenburger als Sprecher des Initiativkreises begrüßte den Referenten und die gut 40 Zuhörer im Foyer der Friedrich-Grohe-Halle und eröffnete die Veranstaltung. Unser Vereinsmitglied **Martina Baumgartner** machte sich Notizen und fasste aus der Fülle der von Andreas Morgenstern präsentierten Informationen das Wesentliche zusammen:



Der Vortrag von Dr. Morgenstern bildete den Auftakt zur gleichnamigen Sonder-Ausstellung im „Museum am Markt“ die das ganze Jahr 2017 über zu sehen ist

»Ich hoffe, Sie haben sich gut gestärkt, denn jetzt wird schlimm gehungert«, war der Einstieg von Historiker, Archivar und Museumsleiter Andreas Morgenstern in die lokale Szene von 1917 im Kinzigtal. Schiltach stand dabei im Fokus seiner Recherchen. Wie wirkten sich die Ereignisse hier aus, als letztlich in Deutschland vor rund 100 Jahren eine Revolution ausbrach, »die die Monarchien von Karlsruhe bis Berlin wegfegte und das Land in eine demokratische Republik verwandelte«? »Ich habe mir vorgestellt, wie beispielsweise die Revolution in Schiltach bekannt gemacht wurde – vielleicht, wie damals durchaus üblich, durch einen Boten, der nach dem Gottesdienst vor der evangelischen Stadtkirche stand und mit einer Handglocke die Nachricht verkündete«, sagte er zur möglichen Nachrichtenübermittlung in einer ländlichen Gegend wie Schiltach zu jener Zeit.

Morgenstern beschäftigte sich in seinem Vortrag beispielsweise mit der Lösung der Nahrungsmittelknappheit und -versorgung, dem »Verlust der Zukunft« durch Kindersterblichkeit, Frauenarbeit und nicht zurückkehrende Soldaten. Weitere Aspekte waren die Armut, ausgelöst durch die ausbleibende Rückzahlung der enormen Krieganleihen, Arbeitslosigkeit durch den Verlust von Aufträgen und Nachfrage und letztlich auch die Bewältigung eines verlorenen Kriegs, der immer als bereits fast gewonnen prophezeit worden war. Wie wurden die Mächtigen in Berlin und Großherzog Friedrich II. von Baden

entmachtet und wer waren diejenigen, die die Regierungen dort und die Gemeindeverwaltung in Schiltach übernahmen? Wie erfolgte die Revolution im Reich und die Demokratisierung nach Ausrufung der Republik und wie können wir uns das für Schiltach vorstellen?

Immer brach Morgenstern die Ereignisse im Land und den großen Städten auf das Kinzigtal und Schiltach herunter und veranschaulichte seine Erkenntnisse mit Reproduktionen bildlicher und schriftlicher Quellen aus dem Schiltacher Archiv – eine Spurensuche. Die Wahrnehmung der »letztlich gescheiterten Revolution, die von der erstehenden Weimarer Republik überstrahlt wurde«, beurteilte Morgenstern als »nicht gerecht«. Viele revolutionäre Errungenschaften hätten sich als richtungsweisend bewährt und wurden zu Grundlagen unseres Staatswesens bis auf den heutigen Tag, so der Referent.



Die ausführliche Lokalstudie Morgensterns kam beim Publikum gut an, wie es auch die anschließende kurze Diskussion zeigte, in der es um Begriffe und Interpretationen einer »stecken gebliebenen Revolution« oder gar »Konterrevolution« ging. Seinen Vortrag wollte der Schiltacher Museumsleiter auch als Hinweis auf die in Kürze im Museum am Markt beginnende Ausstellung zum Vortragsthema verstanden wissen, die er am Ende seines Vortrags ankündigte.

Erstveröffentlichung im Offenburger Tageblatt am 16.03.2017